

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 8 (1904-1905)
Heft: 3

Artikel: Wintersaat
Autor: Fischer, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Winterfaat.

Verzage nicht, du junge Saat,
Wenn nun dein Frühlingstraum entschwebt,
Wenn flock' um flocke, weiß und kühl,
Herniederfällt und dich begräbt! —
Was heut ein tiefes Grab dir scheint,
Ist nur ein trautes Schlafgemach; —
Einst kommt ein wundervoller Tag, —
Der küßt dich fröhlich wieder wach! —

Klag nicht, du junges Menschenherz,
Wenn Schnee auf deine Blüten fällt; —
Denk an die grüne Winterfaat
Und an das gold'ne Ährenfeld! —
Auch deine Garben schimmern einst
In ferner, schöner Erntezeit; — —
Und was in Schmerzen dir gereift,
Das bleibet dein in Ewigkeit!

Anna Fischer, Bern.

Der Stämpfeler.

Skizze von Franz Odermatt, Stans.

Nachdruck verboten.

Das Leben ist unendlich erfindungsreicher als alle Phantasie der Dichter. Die Menschenschicksale modeln oft Gestalten, vor welchen wir wie vor einem Rätsel stehen bleiben. Der Stämpfeler, dessen Geschichte ich hier skizzieren will und den ich noch selber gekannt habe, war eine solche Gestalt.

„Stämpfeler“ war sein Spitzname und das einzige Erbe, das er von seinem Vater erhalten. Sah man ihn daherkommen mit seinen kurzen Beinen und den kleinen, schier gleichmäßig abgemessenen Schritten, mußte man lachen über die komische Gestalt. Aber er blieb am Wege stehen, warf mit seinem dünnen Kinderstimmlein einen Gruß oder eine scherzhafte Frage in die Matte hinaus. Und wenn auch die Arbeit drängte, eine Weile blieb doch jeder bei dem Alten stehen.

Aus dem kleinen Gesichtlein stach das spitze Näslein und das vorstehende, ebenso spitze Kinn hervor. Bäcklein hatte er wie ein Apfel im Frühjahr: Klein zusammengeschrumpft, aber von einem erfrischenden Rot. Die Augen glänzten. Oft sah man ein schwermütiges Düstern darüber gelagert. In solchen Momenten ward seine Rede stotternd und die Lider schlugen rasch aufeinander über die Augen. Sein Mund war auch in den Redepausen in fortwährender Bewegung begriffen, und mit den Füßen stämpfete er wie ein mutiges, junges Kößlein. Darnach hießen ihn die Leute, wie seinen Vater, den „Stämpfeler.“

Er war ein „alter Bub“ . . . Sie stehen sonst nicht in der besonderen Gunst des Volkes, die unverheirateten, alten Burschen. Wer über sie einen